

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1916**

519 (10.11.1916) Abendblatt

# Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Abendblatt

Postfach: Karlsruhe 4874

**Bezugspreis:** In Karlsruhe durch Träger querschnitts vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) Preis 80 Pf. Ausland (Belgien, Holland, Schweiz) bei den Postämtern. Ueberiges Ausland (Welpowitzerin) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

**Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben**  
Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Mienen“ das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

**Anzeigenpreis:** Die hebempaltige kleine Zeile oder deren Raum 20 Pf. Restamen 60 Pf. Plag., Kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachzahlung nach Tarif. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42, Karlsruhe

Rotationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl. Eredaktionen: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Restamen: A. Hofmann in Karlsruhe

## Der Kampf der Staatsmänner.

Naturngemäß ist der Blick der Welt auf die verschiedenen Kriegsschauplätze gebannt. Das dort vor sich gehende fällt in aller Augen und das Studium der verschiedenen Geeresberichte sucht daher Tag für Tag des Nützlichkeits Lösung, wenn die Siegesgötter zielen wollen, näher zu kommen. Darüber wird leicht vergessen, daß nicht bloß in allen Simmelrichtungen kämpfende Heere stehen, die um den Enderfolg ringen, sondern daß es auch einen Krieg der Staatsmänner gibt, der nicht so laut vor sich geht, wie der der Kanonen und Maschinengewehre. Auch auf dem Kampfplatz erfolgen dann und wann Schlachten, deren Bedeutung für den Verlauf des Ganzen man nicht unterschätzen darf, wenn sie auch allein die Entscheidung nicht bringen können.

Die Rede, welche der Reichskanzler gestern im Reichstagsgebäude hielt, war eine diplomatische Defensivschlacht, im Verlauf deren er zur Offenbarung überging und den Feind zurückdrängte. Formell behielt die Rede das Gewand der Antwort auf eine Auslassung des englischen Ministers des Auswärtigen, Grey, sachlich aber bot sie weit mehr als eine solche Antwort. Auch aus dieser Rücksicht war zu erhellen, daß der Reichskanzler sich nur ungern retrospektiv (zurückschauend) mit der Geschichte des Krieges beschäftigt. Aber es kommt für niemand einem Zweifel unterliegen, daß es mit der Zeit bedenklich geworden wäre, wenn die Welt mit den — wir können nun einmal nichts anders glauben — heuchlerischen Verduldigungen Greys gegen Deutschland angefüllt worden wäre, ohne daß von Deutschland etwas dagegen geschah. Und so hat der Reichskanzler sich noch einmal mit der Geschichte des Krieges beschäftigt und zwar zurückblickend. Er hat, wie Thaleswäre sagen würde, den englischen Minister Grey geradezu an die Wand geworfen. Wenn die Engländer ihn von der Wand wegnehmen wollen, dann müssen sie ihn wegtragen.

Das Auslands-Generalmobilisierung den Krieg unvermeidlich machte, worauf wir, daß der Rufstand schon im Jahre 1912 offiziell einen allgemeinen Mobilisationsbefehl als gleichbedeutend mit der Kriegserklärung gegen Deutschland bezeichnet hatte und auch 1914 dabei blieb, war uns noch nicht bekannt. Es vervollständigt indes nur das Bild, das man sich bisher schon nach den Tatsachen machen mußte. Daß es nicht zur Mobilisation gekommen wäre, wenn England, dessen einzigen Vorbehalt zu einer friedlichen Beilegung der Streitpunkte Deutschland sofort anmahnte und Österreich überantwortete, worauf auch Österreich seine Bereitwilligkeit erklärte, an Rußland und Frankreich erklärt hätte, sie könnten sich nicht auf England verlassen, ist und bleibt gewiß. Aber Rußland wollte eben konstantinopel, Frankreich Elsass-Lothringen und England neidete und fürchtete die deutsche Konkurrenz in der Welt. Und da behielten das Eroberungsgeiz und der Neid bei der Entente die Heberhand und England ließ den Dingen ihren Lauf, ohne sich viel Mühe zu geben zur Erhaltung des Friedens. Die Entente hielt die Gelegenheit ihrer Eroberungs- und Schwächungspläne zu befriedigen, für günstig. Und da wir in haben wir den Weltkrieg, trotzdem Deutschland alles verfuhrte, um den Frieden zu erhalten. Man sieht: das Bild bleibt immer wieder das gleiche. Lady Macbeth-Grey kann wischen und waschen, so lange sie will, der blutige Fleck bleibt an ihrer Hand als Zeugnismittel und nicht die Tintenströme der ganzen Welt können ihn unsichtbar machen. Wir Deutsche haben keinerlei Annerkennungsgelüste gehabt und haben es jetzt noch nicht, obwohl mit uns der Gott der Schlachten war; aber wir mußten und müssen uns wehren gegen die Eroberungs- und Vernichtungsabsichten unserer Feinde von der Entente. Deshalb hält das deutsche Volk zusammen wie Stahl und Eisen. Die Notwehr macht uns stark, nicht etwa die Entente nach fremdem Land und fremdem Eigentum. Wenn auch nur ein Anzeichen für letzteres vorhanden wäre, ließen die deutschen Soldaten die Waffe aus den Händen sinken.

Das deutsche Volk liebt den Frieden zu Anfang des Krieges und liebt ihn jetzt noch mehr. Und nicht nur das deutsche Volk, nein auch die deutschen Regierungen, voran der deutsche Kaiser, und wir sind dem Kanzler dankbar, daß er dieser unerschütterlichen Friedensliebe des deutschen Volkes dadurch Ausdruck gab, daß er auch heute davon spricht, sei heute bereit, einem Völkerverbund beizutreten, ja sich sogar an seine Spitze zu stellen, der den Frieden und die Wiedergewinnung der Friedensstörer zum Ziele hat. Das kann der Kanzler umso aufrichtiger aussprechen, als alle Tatsachen vor dem Krieg und im Krieg unsere Friedensliebe beweisen; selbst die schwereren Schläge, die wir führten, hatten das Geheimnis der Wiedergewinnung der Friedensstörer zum Ziel, die nicht von uns ausgingen. So ist schließlich auch unser fester Wille, alle Opfer des Krieges

## Teilangriffe des Feindes an der Somme abgeschlagen. Eine schwere Niederlage der Russen an der Skrobowa. Ueber 3400 Gefangene.

### Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 10. November. (B.Z.V. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei günstigen Beobachtungsverhältnissen war an vielen Stellen der Front die beiderseitige Feuer-tätigkeit lebhaft.

Im Somme-Gebiet erfolgte feindliche Teilangriffe bei Caucourt, Mauban, bei Guedecourt, bei Lesboeuys und Pressoire. Stärkere französische Kräfte gingen beiderseits von Sailly vor. Sie wurden zum Teil im Nahkampf abgeschlagen.

Die Flieger setzten ihre tagsüber sehr rege Tätigkeit in der mondbelichten Nacht fort. In den zahlreichen Luftkämpfen haben wir im ganzen 17 feindliche Flugzeuge, die Mehrzahl beiderseits der Somme, abgeschossen. Unsere Geschwader wiederholten ihre wirkungsvollen Angriffe auf Bahnhöfe, Truppen- und Munitionslager, besonders im Räume von Peronne und Amiens.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Unter Führung des Generalmajors von Boyna stürmten brandenburgische Truppen und das Infanterieregiment Nr. 401 in der Gegend von Skrobowa in etwa 4 Kilometer Breite mehrere russische

Verteidigungslinien und warfen den Feind über den Skrobowabach zurück. Unseren geringen Verlusten stehen bedeutende blutige Opfer des Feindes und eine Einbuße an Gefangenen von 49 Offizieren und 3380 Mann gegenüber. Die Beute beträgt 27 Maschinengewehre, 12 Minenwerfer. Der Ruffe hat auch hier wieder eine schwere Niederlage erlitten.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Unsere Angriffe im Ghergho-Gebirge nahmen einen günstigen Fortgang. Gelände, das in den seit dem 4. November hier im Gange befindlichen Kämpfen verloren gegangen war, wurde bereits fast vollständig zurückgewonnen. Im Predal-Ab-schnitt wurden westlich von Azuga neue Fortschritte gemacht und rumänische Gegenangriffe beiderseits der Paßstraße abgeschlagen. 188 Gefangene und 4 Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Beider-seits des Alt erfolgreiche Gefechte, in denen sich neben bayerischer Infanterie und österreichisch-ungari-schen Gebirgstruppen auch unser Landsturm beson-ders auszeichnete.

#### Balkanriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-feldmarschalls von Mackensen.

Bei Giurgiu erbeuteten Monitore zwei rumä-nische und Belgradern beladene Schiffe.

An der Dobrußsachfront keine wesentlichen Ereignisse.

#### Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

soweit Grey sie gegen uns ausnützen wollte. Man werde es nun auch berechtigt finden müssen, wenn der Reichskanzler der Grey'schen Idee von dem durch einen Völkerverbund garantierten Weltfrieden eher skeptisch gegenüberstehe. Eine solche Gewaltpolitik sage er, könne nicht die Grundlage zu einem wirksamen internationalen Friedensbund abgeben. Wer seit Jahren eine so aggressive Politik getrieben habe, wie insbesondere England, der müsse zum Bod, nicht aber zum Gärtner im Treib-hause des Völkervertrages.

Das Berliner Tagblatt schreibt: Wichtiger als die historischen Vorgänge, die für die Schuldfrage entscheidend sind, sind uns jetzt die Zukunftspläne, die der Reichskanzler gestern erklärte. Wer mit dem von Bethmann-Hollweg überzogen ist, daß nach den ent-schiedenen Bestimmungen dieses Krieges durch die ganze Menschheit ein Schrei nach friedlichen Annahmungen und Verständigungen geht, der wird sich nicht davon abbringen lassen, diesem gewaltigen Schrei die Erfüllung vorzu-berichten. Die deutsche Regierung beschließt sich diesem Schrei nicht.

Die Kreuzzeitung führt aus, daß die Rede des Reichskanzlers das Gesehene Geipint von Lüge und Heuchelei mit einem gründlichen Mißgericht habe. In wirklicher Weise stelle die Rede der Einwirkung, die Deutschland auf Österreich-Ungarn ausübte, diejenige Englands auf Frankreich und Rußland gegenüber. Die Fortsetzung der russischen Mobilisierung hindere alle Ausgleichsversuche und Englands Schuld ist es, daß Rußland so handelte. Für die Kriegsbeteiligung Englands ist nicht die Neutralitätsverletzung Belgiens der Grund gewesen. England und Frankreich haben bereits im Jahre 1915 Rußland die territoriale Herrschaft über Konstantinopel, den Bosporus und das Westufer der Dardanellen zugesichert und Kleinasien unter den Entente-mächten aufgeteilt. Nachdem wir Belgien als eng-lich-französisches Vorkriegsgebiet haben erklären müs-sen, haben wir auch das Recht, unsere Hand darauf zu legen. Der Kanzler hat mit seiner begünstigten Aus-sprache, wie es scheint, einen engstirnigen Vorwitz aus-gesprochen. Im übrigen kann man der Stellungnahme des Kanzlers zur Frage der Friedensversicherung nach dem Kriege nur zustimmen.

## Die Polen und der Katholizismus.

Man schreibt uns: Bei keinem anderen Volke sind Nationalität und Religion so tiefinnig verbunden wie bei den Polen. Man darf sagen, daß die polnische Nationalität sich vorzugsweise eben durch den Katholizismus noch auszeichnet erhalten hat. Die Polen selber sind längst gewohnt, das katholische Bekenntnis als das ent-scheidende Merkmal der polnischen Nationalität zu erkennen. Wer in den altchristlichen Ländern noch katholisch ist, der gilt für einen Polen, für einen Patrioten, wer dagegen der griechischen Kirche an-gehört, der wird ohne weiteres und schlechthin ein Ruffe genannt. Und er ist es auch wirklich bereits, oder wird es sicher werden. Gätten die Polen ur-

sprünglich gleich den Russen das morgenländische Christentum empfangen, so wären sie sicher schon dem russischen Reich einverleibt. Sie würden vielleicht, ja wahrcheinlich, an der Spitze dieses Reiches stehen, es beherrschen, aber die beiden Reiche wären sicher längst verschmolzen. Das Glaubensbekenntnis ist die mächtige Wunderformel, an welcher das polnische Selbstbewußtsein sich lebendig erhalten hat. Je tiefer und schmerzlicher das Unglück ist, welches die Polen getroffen, desto inniger vertiefen sie sich in den Wundertröst des Katholizismus. Daß Polen zur westlichen Kultur gehört, hängt auch zusammen mit seinem Bekenntnis zu Rom.

In der sozialdemokratischen Zeitung Volksrecht vom 22. September 1915 heißt es einmal sehr richtig: „Am stärksten sind die Polen verbunden mit den nationalen wohl noch bei den Polen der nördl. Polentum und Katholizismus ist für die Streng-gläubigen ein identischer Begriff. Der Pole ist aus-inbrünstig fromm, sein Glaube ist die starke Quelle seiner Gefühlswerte. Das Fröhlische, Feige, Ge-schäftsmäßige, das man in Deutschland in den katho-lischen Kirchen während der Messe vielfach beob-achten kann, bemerkt ich bei den Polen nie. Der Pole betet eifrig, in sich verjüngt, fast könnte man sagen, verinnerlicht; die Außenwelt ist für ihn aus-geschlossen, ihn stört kein Geräusch, nichts, seine Auf-merksamkeit ist auf sein Gebet oder die Handlung des Geistlichen gerichtet. Für den kirchlich schwinden-sich die Polen, Männer und Frauen holen ihre besten Gewänder hervor, die Frauen befeuchten ihre sonst meistens nackten Füße sogar mit Schuhen — wenn sie deren besitzen. Manche allerdings tragen die Schuhe bis auf den Kirchhof in der Hand, dann er-legen sie sie an; wer keine besitzt, begnügt sich damit, in der nächsten Rinne oder Wülge die Füße etwas zu säubern. Solche Fußwaschung sieht man an jedem Sonn- oder Feiertag in der Nähe aller polni-schen Kirchen. Daß Männer barfuß gehen, kommt selten vor, nie sah ich einen barfüßigen Mann in die Kirche gehen. Nicht nur Frauen, auch Männer knien oft vor den Kreuzen an den Straßen und auf Plätzen, verweilen hier im Gebet, stoßen den Kopf an den Hals gehängten Rosenkranz durch die Finger gleiten. In Deutschland geht man an den Marien- und öffentlich aufgestellten Kreuzen oft mit einer leichten Kniebeuge und dem Gesicht des Kreuzes vorüber, wobei die Hand vielfach nur einen Kreis über die Brust beschreibt; der Pole begnügt sich nicht mit solcher gewohnheitsmäßigen flüchtigen Gere-monte.“

Well es überdies schon an und für sich in dem Plane der russischen Universalmonarchie liegt, auch ein vollkommen uniformes Kirchenregiment mit der weltlichen Herrschaft zu verbinden, so hat die russische Politik, seit sie gegen die Selbständigkeit Polens tätig war, die griechisch-kirchliche Propaganda als Hauptmittel gebraucht. So ist der polnische National-kampf im vollsten Sinne des Wortes ein Religions-kampf geworden, und daher kommt es, daß der polnische Klerus ohne Ausnahme mit seinen Sympathien auf Seite der Zentralmächte ist.

Der polnische Klerus befindet sich bei den Revo-lutionen seines Volkes in einer ungleich günstigeren Lage als seine Standesgenossen in anderen Ländern. Die politische Unterdrückung Polens durch Rußland ist sicher gleichbedeutend mit dem rassistischen Bestreben, die katholische Kirche zu beseitigen. Rußland würde einerseits, daß es die polnische Unabhängigkeit in der Wurzel treffen würde, wenn es gelänge, den polnischen Klerus zu unterjochen oder auszuwetten, es wußte aber auch andererseits, daß das kirchliche Bewußtsein dieses Klerus zu mächtig und gewissen-schaft ist, und daß zugleich durch Angriffe auf denselben gerade das Bauernvolk, auf dessen Pforten-trost mit Recht viel gerechnet wird, in die revo-lutionäre Bewegung hineingerissen werden kann.

Der Katholizismus war immer die Hoffnung der polnischen Patrioten. Sie verkannten aber auch nicht die Gefahren, welche dieser Hoffnung drohten. Sie brauchten nur in die altpolnischen, nun Ruß-land einverleibten Länder hinüberzublicken, um diese Gefahr lebhaftig vor Augen zu haben. Dort, wo die russische Politik in langen Zeitläuften, dem Auge der Öffentlichkeit entzieht, unberrt und ungestört waltete, wo kein namhafter Widerstand sie zu un-klugem Grimm reizte, wo sie sich nicht verführt sah, gewalttätig in das katholische Seilantum des Volkes einzugreifen, dort hat die orthodoxe Propaganda durch Rodung und Befriedung, oder auch durch un-merkbaren, sanften, indirekten Abzug bereits große Eroberungen gemacht, auf welche selbst Rußland es wagen zu können glaubt, allen Eladen zuzurufen, daß das orientalische Bekenntnis die National-religion des Slawismus sei.

Polen, das seit Urzeiten die Vormauer des Christentums gewesen und das in den schwierigsten Momenten nicht aufhörte, die beste und treueste Tochter der Kirche zu sein, hat sich immer an den Wahlspruch gehalten: „Ei Deus nobiscum, quis contra nos!“ (Wenn Gott für uns ist, wer kann dann wider uns sein!)

Auch dann, wo ihr Land, ihre Städte, Dörfer, ihre Kirche — dank seinem Erbfeinde, dem russischen Despoten — im Schutte liegen, hat sich Polen, trotz des grenzenlosen Unglücks, in seinem Glauben nicht wankend machen lassen. Dieses Polen erträgt mit

## Zur Rede des Reichskanzlers.

Berlin, 10. Nov. Zu der gestrigen Reichskanzlerrede schreibt die freisinnige Zeitung: Wie Herr von Bethmann-Hollweg sich schon seit Jahr und Tag zu Friedensverhandlungen bereit erklärt hat, so spricht er jetzt mit volstem Ernst seine Genehmigung aus, auch an internationalen Bürgschaften für einen dauernden Frieden mitzuarbeiten. Jetzt ist es für die Entente und be-sonders für England an der Zeit, mit einem Programm herauszutreten. Tut es das nicht, so trägt es an der Weiterführung des Krieges ebenso die Schuld, wie es den Ausbruch des Krieges auf den Gewissen hat.

Im Vorwärts heißt es: Was die deutsche Re-gierung will, ist ziemlich klar. Das hat der Reichskanz-ler gestern mit anderen Worten als Scheidemann, aber nicht weniger deutlich gesagt. Man glaubt man seitens der Schlichtertraben nicht an die Unüberwindlichkeit Deutschlands. Und diejenigen haben Unrecht, die die-ßen Grund endloser Kriegsverlängerung gesellschaftlich übersehen. Dennoch darf man hoffen, daß die Rede des Reichskanzlers dazu beitragen wird, die Wolfe des feind-lichen Mißtrauens zu zerstreuen und die Völker im Westen klarer blicken zu lassen. Ob einem neutralen Friedensvermittler auch jetzt noch die Tür geöffnet ist, wird? In der Rede des Reichskanzlers hört man die Schwinger der Zukunft rauschen, die uns das Ende der Kriegesreden bringen wird.

Wie die Germania hervorhebt, hat sich gezeigt, wie notwendig die Einrichtung werden kann, daß der Hauptanspruch des Reichstages ermächtigt ist, während der Vertagung des Plenums Sitzungen abzuhalten, um Erklärungen der Regierung über die auswärtige Politik entgegenzunehmen. Der Reichskanzler habe gestern ein in jedem Zug völlig klars Bild von den Ereignissen bei Kriegsausbruch gegeben.



Was der deutsche Feldpost zu beanspruchen hat, geht aus einer dem Reichstag vorgelegten Tabelle hervor: Feilich: 250 Gramm frisches oder gefalzenes oder...

Gemüse: 150 Gramm Reis, Graupen, Grieß oder 250 Gramm Hülsenfrüchte oder Weiz oder 60 Gramm...

Wohlfühlmittel: 65 Gramm Butter oder 65 Gramm Schmalz oder 65 Gramm festes Schweinefleisch...

Ritter des Eisernen Kreuzes. Das Eisenerne Kreuz 1. Klasse erhielten: Lt. Max Gader vom Inf.-Regt. Nr. 109, Lt. und...

Das Eisenerne Kreuz 2. Klasse erhielt: Karl Hoffmann von Weierheim. Mit dem Eisernen Halbmond wurden ausgezeichnet: Graf Dismar von und zu Bodman...

Berichtsaal. Osnabrück, 9. Nov. Der Fabrikarbeiter Hermann Klein aus Sulz verübte im September zahlreiche...

Politische Nachrichten. Deutschland. Berlin, 10. Nov. In der amtlichen Leipziger Zeitung regt, dem Berliner Tageblatt zufolge, die...

Ausland. Stockholm, 9. Nov. (W.L.W.) Schwedisches Tel.-Büro. Ein Ausfuhrverbot für lebende Tiere, sowie...

Der neue österreichische Votschaster in Washington. Wien, 9. Nov. (W.L.W.) Die Wälder melden: Wie verlautet, wurde der österreichisch-ungarische...

Aus Baden-Baden. Der diesjährige Fremdenbesuch hat nahezu die Zahl 67.000 erreicht und dürfte sich wahrscheinlich bis 1. Januar...

Wie gesagt, Baden hat dank seiner vorzüglichen Kurverwaltung, die sich nicht durch das Gemügel kleiner Ge...

Wie gesagt, Baden hat dank seiner vorzüglichen Kurverwaltung, die sich nicht durch das Gemügel kleiner Ge...

Wie gesagt, Baden hat dank seiner vorzüglichen Kurverwaltung, die sich nicht durch das Gemügel kleiner Ge...

Wie gesagt, Baden hat dank seiner vorzüglichen Kurverwaltung, die sich nicht durch das Gemügel kleiner Ge...

Wie gesagt, Baden hat dank seiner vorzüglichen Kurverwaltung, die sich nicht durch das Gemügel kleiner Ge...

Bergarbeiterstreik in Australien. London, 9. Nov. (W.L.W.) Times erfährt aus Sidney, daß der Streik der Bergarbeiter ersten Umfang anzunehmen drohe. Das Blatt schreibt, die größten Fabriken müßten schließen, tausende von Arbeitern würden brotlos. Weder Arbeitgeber noch Arbeiter zeigten eine Neigung zur Versöhnung. Die öffentliche Meinung verlange ein Eingreifen der Bundesregierung oder der Regierung der Einzelstaaten.

Postbeförderung durch U-Boote. New York, 8. November. (Funknachricht des Vertreters von W.L.W.) Bei Wespungung der Meldung, daß die Postdirektion bereit sei, den Vorschlag anzunehmen, Post nach Deutschland mit U-Booten zu schicken, sagt New York World in einem Leitartikel: Geschwindigkeit gibt es nicht mehr, die schnellen Dampfer liegen in den Häfen oder dienen zu Transporttransporten, die langsameren Schiffe, die auf der Fahrt sind, können keine Geschwindigkeit garantieren, wenn sie gezwungen werden, britische Häfen anlaufen, um dort eine ungefähre Reparatur durchzumachen. Die „Deutschland“ würde die Geschwindigkeit der Vriese sehr vergrößern, die bisher drei bis vier Monate zur Reize zwischen Berlin und New York brauchen, wenn sie überhaupt ankommt. Als Kriegseinrichtung bietet das U-Bootboot einen Ausweg aus den Qualereien der Einmündungen und aus den Verzögerungen. Es ist wohl wert, einen Versuch mit der „Deutschland“ zu machen.

Die Präsidentenwahl in Amerika. Wilson gewählt? London, 10. Nov. (W.L.W.) Das Neuterische Büro meldet aus New York: Wilson ist gewählt.

London, 9. Nov. (W.L.W.) Neuter. Die Times erfährt aus New York, daß, wie dort bekannt ist, folgende Staaten bestimmt Hughes vorgeschrieben werden können: Connecticut, Delaware, Illinois, Indiana, Iowa, Maine, Massachusetts, Michigan, New Hampshire, New Jersey, New York, Pennsylvania, Rhode Island, South-Dakota, Vermont, West-Virginia und Wisconsin, jedoch Hughes im Wahlkollegium insgesamt 242 Stimmen haben wird; Wilson: Alabama, Arizona, Arkansas, Colorado, Florida, Georgia, Idaho, Kansas, Kentucky, Louisiana, Maryland, Mississippi, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, North-Carolina, Ohio, Oklahoma, South-Carolina, Tennessee, Texas, Utah, Virginia, Washington und Wyoming, was eine Gesamtzahl von 251 Stimmen im Wahlkollegium bedeutet. Unbekannt sind die Ergebnisse in Californien, Minnesota, New-Mexico, North-Dakota, Oregon, die über zusammen 38 Stimmen verfügen.

Amerikas Präsidenten. George Washington. John Adams. Thomas Jefferson. James Madison. James Monroe. John Quincy Adams. Andrew Jackson (Dem.). Martin van Buren (Dem.). William Henry Harrison (Whig). John Tyler (Whig). James Knox Polk (Dem.). Zachary Taylor (Whig). William Fillmore (Whig). Franklin Pierce (Dem.). James Buchanan (Dem.). Abraham Lincoln (Rep.). Andrew Johnson (Rep.). Ulysses Simpson Grant (Rep.). Rutherford Richard Hayes (Rep.). James Abram Garfield (Rep.). Chester Allan Arthur (Rep.). Stephen Grover Cleveland (Dem.). Benjamin Harrison (Rep.). Stephen Grover Cleveland (Dem.). William Mac Kinley (Rep.). Theodore Roosevelt (Rep.). William Howard Taft (Rep.). Woodrow Wilson (Dem.).

Die letzten Nachrichten. Bulgarischer Kriegsbericht. Sofia, 10. Nov. (W.L.W.) Antlicher Bericht von gestern. Mazedonische Front: Außer dem üblichen Artilleriefeuer und Patrouillenunternehmung von der ganzen Front nichts Wichtiges zu melden. — Rumänische Front: In der Donaufront in gewissen Abschnitten Artillerie und Infanteriefeuer. Zwei deutsche Kompanien mit einer Gruppe österreichisch-ungarischer Monitore unternehmen einen Streifzug auf das linke Ufer gegenüber dem westlichen Ausgang des Belkanals und zwingen die Uferverteidiger zur Flucht. Die Kompanien kehrten mit mehreren Gefangenen und...

Der Tod des Kardinals Camerlengo Della Volpe. Zu Rom ist am 5. d. M. morgens Kardinal Franz Sal. Della Volpe gestorben. Della Volpe war geboren am 24. Dezember 1844 zu Madonna als Sohn einer aus Anola gebürtigen gräflichen Familie, trat in Rom in die geistliche Adelige Akademie ein, promovierte in drei Fakultäten und wurde diensttuender Kämmerer des Papstes. Als Nachfolger des Kardinals Machi zum Oberhofkämmerer. Bereits am 10. Juni 1899 hatte Leo XIII. ihn als Kardinal „In petto“ ernannt. Im Konfessionarium vom 15. Juni 1901 erfolgte dann die Berufung seiner Ernennung als Kardinaldiakon von S. Maria in Aquino. Della Volpe wurde im Laufe der Jahre der ranghöchste Kardinaldiakon und hatte als solcher die Vertretung der Wahl Benedikt XV. von der Legation der Peterskirche am 8. September 1914 vorzunehmen. Kurz vor seinem Tode hatte Pius X. ihn zum Camerlengo gemacht. Als Camerlengo hatte er das Monasterium des Kardinals XV. vorzubereiten und hand während der Sedesvakanz mit Takt und Umsicht an der Spitze der Kirchenverwaltung. Eine langjährige Tätigkeit erfüllte Della Volpe als Nachfolger des Kardinals Steinbock S. J. als Prälat der Invergregation. In diesem Amt fand ihm wie dem Kardinal Steinbock der deutsche Dominikaner Pater Ester zur Seite, der auch nach Kriegsende in Rom verblieb. Della Volpe beherrschte alle modernen Sprachen und war ein Mann erhabener Haltung, der es liebte, alle neueren theologischen und philosophischen Werke, die in Deutschland erschienen, durchzusehen.

Der Tod des Kardinals Camerlengo Della Volpe. Zu Rom ist am 5. d. M. morgens Kardinal Franz Sal. Della Volpe gestorben. Della Volpe war geboren am 24. Dezember 1844 zu Madonna als Sohn einer aus Anola gebürtigen gräflichen Familie, trat in Rom in die geistliche Adelige Akademie ein, promovierte in drei Fakultäten und wurde diensttuender Kämmerer des Papstes. Als Nachfolger des Kardinals Machi zum Oberhofkämmerer. Bereits am 10. Juni 1899 hatte Leo XIII. ihn als Kardinal „In petto“ ernannt. Im Konfessionarium vom 15. Juni 1901 erfolgte dann die Berufung seiner Ernennung als Kardinaldiakon von S. Maria in Aquino. Della Volpe wurde im Laufe der Jahre der ranghöchste Kardinaldiakon und hatte als solcher die Vertretung der Wahl Benedikt XV. von der Legation der Peterskirche am 8. September 1914 vorzunehmen. Kurz vor seinem Tode hatte Pius X. ihn zum Camerlengo gemacht. Als Camerlengo hatte er das Monasterium des Kardinals XV. vorzubereiten und hand während der Sedesvakanz mit Takt und Umsicht an der Spitze der Kirchenverwaltung. Eine langjährige Tätigkeit erfüllte Della Volpe als Nachfolger des Kardinals Steinbock S. J. als Prälat der Invergregation. In diesem Amt fand ihm wie dem Kardinal Steinbock der deutsche Dominikaner Pater Ester zur Seite, der auch nach Kriegsende in Rom verblieb. Della Volpe beherrschte alle modernen Sprachen und war ein Mann erhabener Haltung, der es liebte, alle neueren theologischen und philosophischen Werke, die in Deutschland erschienen, durchzusehen.

Der Tod des Kardinals Camerlengo Della Volpe. Zu Rom ist am 5. d. M. morgens Kardinal Franz Sal. Della Volpe gestorben. Della Volpe war geboren am 24. Dezember 1844 zu Madonna als Sohn einer aus Anola gebürtigen gräflichen Familie, trat in Rom in die geistliche Adelige Akademie ein, promovierte in drei Fakultäten und wurde diensttuender Kämmerer des Papstes. Als Nachfolger des Kardinals Machi zum Oberhofkämmerer. Bereits am 10. Juni 1899 hatte Leo XIII. ihn als Kardinal „In petto“ ernannt. Im Konfessionarium vom 15. Juni 1901 erfolgte dann die Berufung seiner Ernennung als Kardinaldiakon von S. Maria in Aquino. Della Volpe wurde im Laufe der Jahre der ranghöchste Kardinaldiakon und hatte als solcher die Vertretung der Wahl Benedikt XV. von der Legation der Peterskirche am 8. September 1914 vorzunehmen. Kurz vor seinem Tode hatte Pius X. ihn zum Camerlengo gemacht. Als Camerlengo hatte er das Monasterium des Kardinals XV. vorzubereiten und hand während der Sedesvakanz mit Takt und Umsicht an der Spitze der Kirchenverwaltung. Eine langjährige Tätigkeit erfüllte Della Volpe als Nachfolger des Kardinals Steinbock S. J. als Prälat der Invergregation. In diesem Amt fand ihm wie dem Kardinal Steinbock der deutsche Dominikaner Pater Ester zur Seite, der auch nach Kriegsende in Rom verblieb. Della Volpe beherrschte alle modernen Sprachen und war ein Mann erhabener Haltung, der es liebte, alle neueren theologischen und philosophischen Werke, die in Deutschland erschienen, durchzusehen.

Der Tod des Kardinals Camerlengo Della Volpe. Zu Rom ist am 5. d. M. morgens Kardinal Franz Sal. Della Volpe gestorben. Della Volpe war geboren am 24. Dezember 1844 zu Madonna als Sohn einer aus Anola gebürtigen gräflichen Familie, trat in Rom in die geistliche Adelige Akademie ein, promovierte in drei Fakultäten und wurde diensttuender Kämmerer des Papstes. Als Nachfolger des Kardinals Machi zum Oberhofkämmerer. Bereits am 10. Juni 1899 hatte Leo XIII. ihn als Kardinal „In petto“ ernannt. Im Konfessionarium vom 15. Juni 1901 erfolgte dann die Berufung seiner Ernennung als Kardinaldiakon von S. Maria in Aquino. Della Volpe wurde im Laufe der Jahre der ranghöchste Kardinaldiakon und hatte als solcher die Vertretung der Wahl Benedikt XV. von der Legation der Peterskirche am 8. September 1914 vorzunehmen. Kurz vor seinem Tode hatte Pius X. ihn zum Camerlengo gemacht. Als Camerlengo hatte er das Monasterium des Kardinals XV. vorzubereiten und hand während der Sedesvakanz mit Takt und Umsicht an der Spitze der Kirchenverwaltung. Eine langjährige Tätigkeit erfüllte Della Volpe als Nachfolger des Kardinals Steinbock S. J. als Prälat der Invergregation. In diesem Amt fand ihm wie dem Kardinal Steinbock der deutsche Dominikaner Pater Ester zur Seite, der auch nach Kriegsende in Rom verblieb. Della Volpe beherrschte alle modernen Sprachen und war ein Mann erhabener Haltung, der es liebte, alle neueren theologischen und philosophischen Werke, die in Deutschland erschienen, durchzusehen.

Der Tod des Kardinals Camerlengo Della Volpe. Zu Rom ist am 5. d. M. morgens Kardinal Franz Sal. Della Volpe gestorben. Della Volpe war geboren am 24. Dezember 1844 zu Madonna als Sohn einer aus Anola gebürtigen gräflichen Familie, trat in Rom in die geistliche Adelige Akademie ein, promovierte in drei Fakultäten und wurde diensttuender Kämmerer des Papstes. Als Nachfolger des Kardinals Machi zum Oberhofkämmerer. Bereits am 10. Juni 1899 hatte Leo XIII. ihn als Kardinal „In petto“ ernannt. Im Konfessionarium vom 15. Juni 1901 erfolgte dann die Berufung seiner Ernennung als Kardinaldiakon von S. Maria in Aquino. Della Volpe wurde im Laufe der Jahre der ranghöchste Kardinaldiakon und hatte als solcher die Vertretung der Wahl Benedikt XV. von der Legation der Peterskirche am 8. September 1914 vorzunehmen. Kurz vor seinem Tode hatte Pius X. ihn zum Camerlengo gemacht. Als Camerlengo hatte er das Monasterium des Kardinals XV. vorzubereiten und hand während der Sedesvakanz mit Takt und Umsicht an der Spitze der Kirchenverwaltung. Eine langjährige Tätigkeit erfüllte Della Volpe als Nachfolger des Kardinals Steinbock S. J. als Prälat der Invergregation. In diesem Amt fand ihm wie dem Kardinal Steinbock der deutsche Dominikaner Pater Ester zur Seite, der auch nach Kriegsende in Rom verblieb. Della Volpe beherrschte alle modernen Sprachen und war ein Mann erhabener Haltung, der es liebte, alle neueren theologischen und philosophischen Werke, die in Deutschland erschienen, durchzusehen.

Der Tod des Kardinals Camerlengo Della Volpe. Zu Rom ist am 5. d. M. morgens Kardinal Franz Sal. Della Volpe gestorben. Della Volpe war geboren am 24. Dezember 1844 zu Madonna als Sohn einer aus Anola gebürtigen gräflichen Familie, trat in Rom in die geistliche Adelige Akademie ein, promovierte in drei Fakultäten und wurde diensttuender Kämmerer des Papstes. Als Nachfolger des Kardinals Machi zum Oberhofkämmerer. Bereits am 10. Juni 1899 hatte Leo XIII. ihn als Kardinal „In petto“ ernannt. Im Konfessionarium vom 15. Juni 1901 erfolgte dann die Berufung seiner Ernennung als Kardinaldiakon von S. Maria in Aquino. Della Volpe wurde im Laufe der Jahre der ranghöchste Kardinaldiakon und hatte als solcher die Vertretung der Wahl Benedikt XV. von der Legation der Peterskirche am 8. September 1914 vorzunehmen. Kurz vor seinem Tode hatte Pius X. ihn zum Camerlengo gemacht. Als Camerlengo hatte er das Monasterium des Kardinals XV. vorzubereiten und hand während der Sedesvakanz mit Takt und Umsicht an der Spitze der Kirchenverwaltung. Eine langjährige Tätigkeit erfüllte Della Volpe als Nachfolger des Kardinals Steinbock S. J. als Prälat der Invergregation. In diesem Amt fand ihm wie dem Kardinal Steinbock der deutsche Dominikaner Pater Ester zur Seite, der auch nach Kriegsende in Rom verblieb. Della Volpe beherrschte alle modernen Sprachen und war ein Mann erhabener Haltung, der es liebte, alle neueren theologischen und philosophischen Werke, die in Deutschland erschienen, durchzusehen.

Der Tod des Kardinals Camerlengo Della Volpe. Zu Rom ist am 5. d. M. morgens Kardinal Franz Sal. Della Volpe gestorben. Della Volpe war geboren am 24. Dezember 1844 zu Madonna als Sohn einer aus Anola gebürtigen gräflichen Familie, trat in Rom in die geistliche Adelige Akademie ein, promovierte in drei Fakultäten und wurde diensttuender Kämmerer des Papstes. Als Nachfolger des Kardinals Machi zum Oberhofkämmerer. Bereits am 10. Juni 1899 hatte Leo XIII. ihn als Kardinal „In petto“ ernannt. Im Konfessionarium vom 15. Juni 1901 erfolgte dann die Berufung seiner Ernennung als Kardinaldiakon von S. Maria in Aquino. Della Volpe wurde im Laufe der Jahre der ranghöchste Kardinaldiakon und hatte als solcher die Vertretung der Wahl Benedikt XV. von der Legation der Peterskirche am 8. September 1914 vorzunehmen. Kurz vor seinem Tode hatte Pius X. ihn zum Camerlengo gemacht. Als Camerlengo hatte er das Monasterium des Kardinals XV. vorzubereiten und hand während der Sedesvakanz mit Takt und Umsicht an der Spitze der Kirchenverwaltung. Eine langjährige Tätigkeit erfüllte Della Volpe als Nachfolger des Kardinals Steinbock S. J. als Prälat der Invergregation. In diesem Amt fand ihm wie dem Kardinal Steinbock der deutsche Dominikaner Pater Ester zur Seite, der auch nach Kriegsende in Rom verblieb. Della Volpe beherrschte alle modernen Sprachen und war ein Mann erhabener Haltung, der es liebte, alle neueren theologischen und philosophischen Werke, die in Deutschland erschienen, durchzusehen.

Der Tod des Kardinals Camerlengo Della Volpe. Zu Rom ist am 5. d. M. morgens Kardinal Franz Sal. Della Volpe gestorben. Della Volpe war geboren am 24. Dezember 1844 zu Madonna als Sohn einer aus Anola gebürtigen gräflichen Familie, trat in Rom in die geistliche Adelige Akademie ein, promovierte in drei Fakultäten und wurde diensttuender Kämmerer des Papstes. Als Nachfolger des Kardinals Machi zum Oberhofkämmerer. Bereits am 10. Juni 1899 hatte Leo XIII. ihn als Kardinal „In petto“ ernannt. Im Konfessionarium vom 15. Juni 1901 erfolgte dann die Berufung seiner Ernennung als Kardinaldiakon von S. Maria in Aquino. Della Volpe wurde im Laufe der Jahre der ranghöchste Kardinaldiakon und hatte als solcher die Vertretung der Wahl Benedikt XV. von der Legation der Peterskirche am 8. September 1914 vorzunehmen. Kurz vor seinem Tode hatte Pius X. ihn zum Camerlengo gemacht. Als Camerlengo hatte er das Monasterium des Kardinals XV. vorzubereiten und hand während der Sedesvakanz mit Takt und Umsicht an der Spitze der Kirchenverwaltung. Eine langjährige Tätigkeit erfüllte Della Volpe als Nachfolger des Kardinals Steinbock S. J. als Prälat der Invergregation. In diesem Amt fand ihm wie dem Kardinal Steinbock der deutsche Dominikaner Pater Ester zur Seite, der auch nach Kriegsende in Rom verblieb. Della Volpe beherrschte alle modernen Sprachen und war ein Mann erhabener Haltung, der es liebte, alle neueren theologischen und philosophischen Werke, die in Deutschland erschienen, durchzusehen.

Die Wiederherstellung Polens. Der Erzbischof von Posen und der Kaiser. Berlin, 9. November. Der Erzbischof von Posen Gnejen, Dr. Dalbor, hat folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet: „Ew. Kaiserliche und königliche Majestät wollen gerufen, daß ich zugleich im Namen meiner in unüberbrücklicher Treue zu Ew. Majestät verharrenden Diözesanen für die Wiederherstellung eines selbständigen polnischen Königreichs meinen unterwürdigsten Dank ausspreche. Ich bete zu Gott, daß der hochherzige Entschluß Ew. Majestät zum Wohle Deutschlands und des neuen Staates gereiche, der, wie ich zweifelslos hoffe, seine geschichtliche Mission erfüllen wird, ein Schutzwall der abendländischen Kultur und Träger des katholischen Gedankens im Osten zu sein.“

Der Kaiser hat hierauf geantwortet: „Ew. erzbischöfliche Gnaden haben zugleich im Namen Ihrer Diözesanen anlässlich der Verkündigung der Errichtung eines polnischen Staates in den bisher russisch-polnischen Gebieten mich erneut der unüberbrücklichen Treue der preussischen Polen zu ihrem Landesfürsten versichert. Ich danke herzlich für diese Kundgebung. Sie soll mir in diesem historischen Augenblick eine Gewähr dafür sein, daß der gefasste Entschluß zum Segen des Deutschen Reiches und des neuen Staates, wie zur dauernden Sicherung der europäischen Kultur gereichen wird.“

Deutschland und Österreich die Verbündeten Polens. Lublin, 8. Nov. (W.L.W.) Piemia Rubeska schreibt: Bisher waren wir an Österreich-Ungarn und Deutschland nur dadurch gebunden, daß wir einen gemeinsamen Feind hatten. Vom 5. November an sehen wir in diesen beiden Staaten Verbündete des polnischen Staates, und als Verbündete werden wir sie unerschrocken mit aller Opferwilligkeit und Hingebung unterstützen. Auch die Wälder in Radom, Kielce und Lublin werden in begeisterten Artikeln die weltgeschichtliche Bedeutung des hochherzigen Aktes der beiden Monarchen. Das Radomski schreibt: Durch den Willen der Mittelmächte hat Polen zurückgehalten, was seit Jahrhunderten sein heiligstes Gut gewesen ist, sein natürliches Recht zu leben und sich zu entfalten. Wir nehmen diesen Akt als Ausdruck des Willens der Monarchen der verbündeten Reiche, die zugleich in unserem, wie im Interesse ihrer Reiche gehandelt haben. Wir sind überzeugt, daß dieses durch Gottes Fügung ergangene Werkzeuge bei aller notwendigen Rücksichtnahme auf die Kriegslage zur gegebenen Zeit seine Erfüllung finden wird. Gazeta Polska in Lublin zeichnet ein poetisches Bild vom Wiedererschienen der Polonia, die umgeben von den Kampfern aus ihren historischen Schicksalen, wieder ihren schützenden Mantel über ihr Volk ausbreitet, und schließt: Wir haben unsere Ehre wieder, wir sind wieder freie Polen und haben unsere Menschwürde wieder erlangt. Gazeta Polska (Kielce) schreibt die unter großer Begeisterung abgehaltenen Feierlichkeiten und betont, der historische 5. November habe die Signe aller um die Zukunft strebenden Patrioten wieder aufgeklärt; dieser Tag müsse für immer in der Erinnerung leben.

Der Erzbischof von Posen und der Kaiser. Berlin, 9. November. Der Erzbischof von Posen Gnejen, Dr. Dalbor, hat folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet: „Ew. Kaiserliche und königliche Majestät wollen gerufen, daß ich zugleich im Namen meiner in unüberbrücklicher Treue zu Ew. Majestät verharrenden Diözesanen für die Wiederherstellung eines selbständigen polnischen Königreichs meinen unterwürdigsten Dank ausspreche. Ich bete zu Gott, daß der hochherzige Entschluß Ew. Majestät zum Wohle Deutschlands und des neuen Staates gereiche, der, wie ich zweifelslos hoffe, seine geschichtliche Mission erfüllen wird, ein Schutzwall der abendländischen Kultur und Träger des katholischen Gedankens im Osten zu sein.“

Der Kaiser hat hierauf geantwortet: „Ew. erzbischöfliche Gnaden haben zugleich im Namen Ihrer Diözesanen anlässlich der Verkündigung der Errichtung eines polnischen Staates in den bisher russisch-polnischen Gebieten mich erneut der unüberbrücklichen Treue der preussischen Polen zu ihrem Landesfürsten versichert. Ich danke herzlich für diese Kundgebung. Sie soll mir in diesem historischen Augenblick eine Gewähr dafür sein, daß der gefasste Entschluß zum Segen des Deutschen Reiches und des neuen Staates, wie zur dauernden Sicherung der europäischen Kultur gereichen wird.“

Der Kaiser hat hierauf geantwortet: „Ew. erzbischöfliche Gnaden haben zugleich im Namen Ihrer Diözesanen anlässlich der Verkündigung der Errichtung eines polnischen Staates in den bisher russisch-polnischen Gebieten mich erneut der unüberbrücklichen Treue der preussischen Polen zu ihrem Landesfürsten versichert. Ich danke herzlich für diese Kundgebung. Sie soll mir in diesem historischen Augenblick eine Gewähr dafür sein, daß der gefasste Entschluß zum Segen des Deutschen Reiches und des neuen Staates, wie zur dauernden Sicherung der europäischen Kultur gereichen wird.“

Der Kaiser hat hierauf geantwortet: „Ew. erzbischöfliche Gnaden haben zugleich im Namen Ihrer Diözesanen anlässlich der Verkündigung der Errichtung eines polnischen Staates in den bisher russisch-polnischen Gebieten mich erneut der unüberbrücklichen Treue der preussischen Polen zu ihrem Landesfürsten versichert. Ich danke herzlich für diese Kundgebung. Sie soll mir in diesem historischen Augenblick eine Gewähr dafür sein, daß der gefasste Entschluß zum Segen des Deutschen Reiches und des neuen Staates, wie zur dauernden Sicherung der europäischen Kultur gereichen wird.“

Der Kaiser hat hierauf geantwortet: „Ew. erzbischöfliche Gnaden haben zugleich im Namen Ihrer Diözesanen anlässlich der Verkündigung der Errichtung eines polnischen Staates in den bisher russisch-polnischen Gebieten mich erneut der unüberbrücklichen Treue der preussischen Polen zu ihrem Landesfürsten versichert. Ich danke herzlich für diese Kundgebung. Sie soll mir in diesem historischen Augenblick eine Gewähr dafür sein, daß der gefasste Entschluß zum Segen des Deutschen Reiches und des neuen Staates, wie zur dauernden Sicherung der europäischen Kultur gereichen wird.“

Der Kaiser hat hierauf geantwortet: „Ew. erzbischöfliche Gnaden haben zugleich im Namen Ihrer Diözesanen anlässlich der Verkündigung der Errichtung eines polnischen Staates in den bisher russisch-polnischen Gebieten mich erneut der unüberbrücklichen Treue der preussischen Polen zu ihrem Landesfürsten versichert. Ich danke herzlich für diese Kundgebung. Sie soll mir in diesem historischen Augenblick eine Gewähr dafür sein, daß der gefasste Entschluß zum Segen des Deutschen Reiches und des neuen Staates, wie zur dauernden Sicherung der europäischen Kultur gereichen wird.“

Der Kaiser hat hierauf geantwortet: „Ew. erzbischöfliche Gnaden haben zugleich im Namen Ihrer Diözesanen anlässlich der Verkündigung der Errichtung eines polnischen Staates in den bisher russisch-polnischen Gebieten mich erneut der unüberbrücklichen Treue der preussischen Polen zu ihrem Landesfürsten versichert. Ich danke herzlich für diese Kundgebung. Sie soll mir in diesem historischen Augenblick eine Gewähr dafür sein, daß der gefasste Entschluß zum Segen des Deutschen Reiches und des neuen Staates, wie zur dauernden Sicherung der europäischen Kultur gereichen wird.“

Der Kaiser hat hierauf geantwortet: „Ew. erzbischöfliche Gnaden haben zugleich im Namen Ihrer Diözesanen anlässlich der Verkündigung der Errichtung eines polnischen Staates in den bisher russisch-polnischen Gebieten mich erneut der unüberbrücklichen Treue der preussischen Polen zu ihrem Landesfürsten versichert. Ich danke herzlich für diese Kundgebung. Sie soll mir in diesem historischen Augenblick eine Gewähr dafür sein, daß der gefasste Entschluß zum Segen des Deutschen Reiches und des neuen Staates, wie zur dauernden Sicherung der europäischen Kultur gereichen wird.“

Der Kaiser hat hierauf geantwortet: „Ew. erzbischöfliche Gnaden haben zugleich im Namen Ihrer Diözesanen anlässlich der Verkündigung der Errichtung eines polnischen Staates in den bisher russisch-polnischen Gebieten mich erneut der unüberbrücklichen Treue der preussischen Polen zu ihrem Landesfürsten versichert. Ich danke herzlich für diese Kundgebung. Sie soll mir in diesem historischen Augenblick eine Gewähr dafür sein, daß der gefasste Entschluß zum Segen des Deutschen Reiches und des neuen Staates, wie zur dauernden Sicherung der europäischen Kultur gereichen wird.“

Der Kaiser hat hierauf geantwortet: „Ew. erzbischöfliche Gnaden haben zugleich im Namen Ihrer Diözesanen anlässlich der Verkündigung der Errichtung eines polnischen Staates in den bisher russisch-polnischen Gebieten mich erneut der unüberbrücklichen Treue der preussischen Polen zu ihrem Landesfürsten versichert. Ich danke herzlich für diese Kundgebung. Sie soll mir in diesem historischen Augenblick eine Gewähr dafür sein, daß der gefasste Entschluß zum Segen des Deutschen Reiches und des neuen Staates, wie zur dauernden Sicherung der europäischen Kultur gereichen wird.“

Der Kaiser hat hierauf geantwortet: „Ew. erzbischöfliche Gnaden haben zugleich im Namen Ihrer Diözesanen anlässlich der Verkündigung der Errichtung eines polnischen Staates in den bisher russisch-polnischen Gebieten mich erneut der unüberbrücklichen Treue der preussischen Polen zu ihrem Landesfürsten versichert. Ich danke herzlich für diese Kundgebung. Sie soll mir in diesem historischen Augenblick eine Gewähr dafür sein, daß der gefasste Entschluß zum Segen des Deutschen Reiches und des neuen Staates, wie zur dauernden Sicherung der europäischen Kultur gereichen wird.“

einem Munitionswagen zurück. In der Dobrubitska leichte Zusammenstöße zwischen vorgehenden Abteilungen. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe. Türitscher Kriegsbericht. Konstantinopel, 10. Nov. (W.L.W.) Bericht des Hauptquartiers von gestern: In Persien haben wir in der Provinz Herbeidschan den Feind zurückgeschlagen, der am 3. November unsere bei Sakiz liegenden Truppen anzugreifen versuchte, und ihm dabei Verluste beigebracht. An der Kaukasusfront außer Schärmeln nichts von Bedeutung. Rumänischer Bericht. Bukarest, 10. Nov. (W.L.W.) Antlicher Bericht von gestern: Nord- und Nordwestfront: Im Teolus-Tal hat der Feind in der Richtung auf den Berg Kuncelul (7 km. nördlich von Gotca) angegriffen, wurde aber zurückgeschlagen. Im oberen Iglul-Tal haben unsere Truppen ein Plünderung vom Hindenburg-Typ abgeschossen. Führer und Beobachter wurden gefangen. Bei Tolabuzi, Pratocea, Predeluis und im Pradova-Tal sind Kämpfe im Gange. In der Gegend von Dragoslave haben wir einen Angriff des Feindes abgelehnt. Auf dem linken Ufer des Alt geht der Kampf südlich von Ritefti und Macovio weiter. — Südfront: Längs der ganzen Donau entlastet der Feind große Artillerietätigkeit. In der Dobrubitska ist mit Hilfe des Donau-Geschwaders Gorbava wieder besetzt worden. Vor seinem Rückzug hat der Feind die Stadt, sowie das Dorf Topal in Brand gesetzt.

Der britische Dampfer „Synnide“ ist versenkt worden. London, 9. Nov. (W.L.W.) Der britische Dampfer „Seldrake“ (2697 Bruttoregister-Tonnen) ist gesunken. Die englischen Verluste. London, 10. Nov. (W.L.W.) Die Verlustlisten vom 6., 7. und 8. November enthalten die Namen von 24 Offizieren (73 gefallen) und von 4750 Mann, 35 Offizieren (10 gefallen) und 3100 Mann, sowie 41 Offizieren (10 gefallen) und von 3914 Mann. (Das sind in drei Tagen 310 Offiziere und 11 764 Mann)

Ein norwegischer Dampfer aufgebrocht. Hamburg, 10. Nov. (W.L.W.) Der norwegische Dampfer „Alto“ von Norwegen nach Frankreich bestimmt, ist mit Mannware auf der Nordsee von einem deutschen Kriegsschiff aufgehalten und abends nach Hamburg aufgebracht worden.

Ein schweres Unglück auf der Weichsel. Posen, 9. Nov. Am 9. November, nachmittags 5 Uhr, wurden, wie der Dziennik Pozanski meldet, vier gewöhnlich Einwohner der Stadt Kazimierz bei Lublin auf einer Fähre über die Weichsel gebracht, um gegen Abend in ihre Wohnungen zurückzuführen. Die Fähre war schon unweit des Ufers. Der Führer wollte jedoch an den Wirbeln vorbeifahren, um einen zu starken Annull zu verhindern und fuhr deshalb einige Meter zurück. Als die Fähre in der Mitte war, drang plötzlich Wasser in die beiden Boote und die ganze Fähre ging unter. 20 Personen wurden gerettet, während über 120 die Tod in den Fluten fanden. 40 Leichen wurden geborgen.

Sturmshäden in Frankreich. Bern, 9. Nov. Seit drei Tagen wüten über Nord- und Südwestfrankreich heftige Stürme mit starken Regengüssen. Vieles sind Lebergehörungen gemeldet, die teilweise die Herbstzeit vernichtet haben. Die Stürme haben Gebäudeschäden angerichtet und den Telegraphenverkehre unterbrochen. Aus West, Rennes, Juncamp und Sabes-Blonne werden Unfälle von Schiffen gemeldet.

Voranschläge der Witterung am 11. November: Teils heiter, teils neblig, Nachfröhen. Wasserstand des Rheins am 10. November früh: Schiffsinsel 222, gefallen 26. Neß 225, gestiegen 16. Magaz 613, gestiegen 43. Mannheim 393, gestiegen 23.

Der Tod des Kardinals Camerlengo Della Volpe. Zu Rom ist am 5. d. M. morgens Kardinal Franz Sal. Della Volpe gestorben. Della Volpe war geboren am 24. Dezember 1844 zu Madonna als Sohn einer aus Anola gebürtigen gräflichen Familie, trat in Rom in die geistliche Adelige Akademie ein, promovierte in drei Fakultäten und wurde diensttuender Kämmerer des Papstes. Als Nachfolger des Kardinals Machi zum Oberhofkämmerer. Bereits am 10. Juni 1899 hatte Leo XIII. ihn als Kardinal „In petto“ ernannt. Im Konfessionarium vom 15. Juni 1901 erfolgte dann die Berufung seiner Ernennung als Kardinaldiakon von S. Maria in Aquino. Della Volpe wurde im Laufe der Jahre der ranghöchste Kardinaldiakon und hatte als solcher die Vertretung der Wahl Benedikt XV. von der Legation der Peterskirche am 8. September 1914 vorzunehmen. Kurz vor seinem Tode hatte Pius X. ihn zum Camerlengo gemacht. Als Camerlengo hatte er das Monasterium des Kardinals XV. vorzubereiten und hand während der Sedesvakanz mit Takt und Umsicht an der Spitze der Kirchenverwaltung. Eine langjährige Tätigkeit erfüllte Della Volpe als Nachfolger des Kardinals Steinbock S. J. als Prälat der Invergregation. In diesem Amt fand ihm wie dem Kardinal Steinbock der deutsche Dominikaner Pater Ester zur Seite, der auch nach Kriegsende in Rom verblieb. Della Volpe beherrschte alle modernen Sprachen und war ein Mann erhabener Haltung, der es liebte, alle neueren theologischen und philosophischen Werke, die in Deutschland erschienen, durchzusehen.

Der Tod des Kardinals Camerlengo Della Volpe. Zu Rom ist am 5. d. M. morgens Kardinal Franz Sal. Della Volpe gestorben. Della Volpe war geboren am 24. Dezember 1844 zu Madonna als Sohn einer aus Anola gebürtigen gräflichen Familie, trat in Rom in die geistliche Adelige Akademie ein, promovierte in drei Fakultäten und wurde diensttuender Kämmerer des Papstes. Als Nachfolger des Kardinals Machi zum Oberhofkämmerer. Bereits am 10. Juni 1899 hatte Leo XIII. ihn als Kardinal „In petto“ ernannt. Im Konfessionarium vom 15. Juni 1901 erfolgte dann die Berufung seiner Ernennung als Kardinaldiakon von S. Maria in Aquino. Della Volpe wurde im Laufe der Jahre der ranghöchste Kardinaldiakon und hatte als solcher die Vertretung der Wahl Benedikt XV. von der Legation der Peterskirche am 8. September 1914 vorzunehmen. Kurz vor seinem Tode hatte Pius X. ihn zum Camerlengo gemacht. Als Camerlengo hatte er das Monasterium des Kardinals XV. vorzubereiten und hand während der Sedesvakanz mit Takt und Umsicht an der Spitze der Kirchenverwaltung. Eine langjährige Tätigkeit erfüllte Della Volpe als Nachfolger des Kardinals Steinbock S. J. als Prälat der Invergregation. In diesem Amt fand ihm wie dem Kardinal Steinbock der deutsche Dominikaner Pater Ester zur Seite, der auch nach Kriegsende in Rom verblieb. Della Volpe beherrschte alle modernen Sprachen und war ein Mann erhabener Haltung, der es liebte, alle neueren theologischen und philosophischen Werke, die in Deutschland erschienen, durchzusehen.

Der Tod des Kardinals Camerlengo Della Volpe. Zu Rom ist am 5. d. M. morgens Kardinal Franz Sal. Della Volpe gestorben. Della Volpe war geboren am 24. Dezember 1844 zu Madonna als Sohn einer aus Anola gebürtigen gräflichen Familie, trat in Rom in die geistliche Adelige Akademie ein, promovierte in drei Fakultäten und wurde diensttuender Kämmerer des Papstes. Als Nachfolger des Kardinals Machi zum Oberhofkämmerer. Bereits am 10. Juni 1899 hatte Leo XIII. ihn als Kardinal „In petto“ ernannt. Im Konfessionarium vom 15. Juni 1901 erfolgte dann die Berufung seiner Ernennung als Kardinaldiakon von S. Maria in Aquino. Della Volpe wurde im Laufe der Jahre der ranghöchste Kardinaldiakon und hatte als solcher die Vertretung der Wahl Benedikt XV. von der Legation der Peterskirche am 8. September 1914 vorzunehmen. Kurz vor seinem Tode hatte Pius X. ihn zum Camerlengo gemacht. Als Camerlengo hatte er das Monasterium des Kardinals XV. vorzubereiten und hand während der Sedesvakanz mit Takt und Umsicht an der Spitze der Kirchenverwaltung. Eine langjährige Tätigkeit erfüllte Della Volpe als Nachfolger des Kardinals Steinbock S. J. als Prälat der Invergregation. In diesem Amt fand ihm wie dem Kardinal Steinbock der deutsche Dominikaner Pater Ester zur Seite, der auch nach Kriegsende in Rom verblieb. Della Volpe beherrschte alle modernen Sprachen und war ein Mann erhabener Haltung, der es liebte, alle neueren theologischen und philosophischen Werke, die in Deutschland erschienen, durchzusehen.

Der Tod des Kardinals Camerlengo Della Volpe. Zu Rom ist am 5. d. M. morgens Kardinal Franz Sal. Della Volpe gestorben. Della Volpe war geboren am 24. Dezember 1844 zu Madonna als Sohn einer aus Anola gebürtigen gräflichen Familie, trat in Rom in die geistliche Adelige Akademie ein, promovierte in drei Fakultäten und wurde diensttuender Kämmerer des Papstes. Als Nachfolger des Kardinals Machi zum Oberhofkämmerer. Bereits am 10. Juni 1899 hatte Leo XIII. ihn als Kardinal „In petto“ ernannt. Im Konfessionarium vom 15. Juni 1901 erfolgte dann die Berufung seiner Ernennung als Kardinaldiakon von S. Maria in Aquino. Della Volpe wurde im Laufe der Jahre der ranghöchste Kardinaldiakon und hatte als solcher die Vertretung der Wahl Benedikt XV. von der Legation der Peterskirche am 8. September 1914 vorzunehmen. Kurz vor seinem Tode hatte Pius X. ihn zum Camerlengo gemacht. Als Camerlengo hatte er das Monasterium des Kardinals XV. vorzubereiten und hand während der Sedesvakanz mit Takt und Umsicht an der Spitze der Kirchenverwaltung. Eine langjährige Tätigkeit erfüllte Della Volpe als Nachfolger des Kardinals Steinbock S. J. als Prälat der Invergregation. In diesem Amt fand ihm wie dem Kardinal Steinbock der deutsche Dominikaner Pater Ester zur Seite, der auch nach Kriegsende in Rom verblieb. Della Volpe beherrschte alle modernen Sprachen und war ein Mann erhabener Haltung, der es liebte, alle neueren theologischen und philosophischen Werke, die in Deutschland erschienen, durchzusehen.

Der Tod des Kardinals Camerlengo Della Volpe. Zu Rom ist am 5. d. M. morgens Kardinal Franz Sal. Della Volpe gestorben. Della Volpe war geboren am 24. Dezember 1844 zu Madonna als Sohn einer aus Anola gebürtigen gräflichen Familie, trat in Rom in die geistliche Adelige Akademie ein, promovierte in drei Fakultäten und wurde diensttuender Kämmerer des Papstes. Als Nachfolger des Kardinals Machi zum Oberhofkämmerer. Bereits am 10. Juni 1899 hatte Leo XIII. ihn als Kardinal „In petto“ ernannt. Im Konfessionarium vom 15. Juni 1901 erfolgte dann die Berufung seiner Ernennung als Kardinaldiakon von S. Maria in Aquino. Della Volpe wurde im Laufe der Jahre der ranghöchste Kardinaldiakon und hatte als solcher die Vertretung der Wahl Benedikt XV. von der Legation der Peterskirche am 8. September 1914 vorzunehmen. Kurz vor seinem Tode hatte Pius X. ihn zum Camerlengo gemacht. Als Camerlengo hatte er das Monasterium des Kardinals XV. vorzubereiten und hand während der Sedesvakanz mit Takt und Umsicht an der Spitze der Kirchenverwaltung. Eine langjährige Tätigkeit erfüllte Della Volpe als Nachfolger des Kardinals Steinbock S. J. als Prälat der Invergregation. In diesem Amt fand ihm wie dem Kardinal Steinbock der deutsche Dominikaner Pater Ester zur Seite, der auch nach Kriegsende in Rom verblieb. Della Volpe beherrschte alle modernen Sprachen und war ein Mann erhabener Haltung, der es liebte, alle neueren theologischen und philosophischen Werke, die in Deutschland erschienen, durchzusehen.

Der Tod des Kardinals Camerlengo Della Volpe. Zu Rom ist am 5. d. M. morgens Kardinal Franz Sal. Della Volpe gestorben. Della Volpe war geboren am 24. Dezember 1844 zu Madonna als Sohn einer aus Anola gebürtigen gräflichen Familie, trat in Rom in die geistliche Adelige Akademie ein, promovierte in drei Fakultäten und wurde diensttuender Kämmerer des Papstes. Als Nachfolger des Kardinals Machi zum Oberhofkämmerer. Bereits am 10. Juni 1899 hatte Leo XIII. ihn als Kardinal „In petto“ ernannt. Im Konfessionarium vom 15. Juni 1901 erfolgte dann die Berufung seiner Ernennung als Kardinaldiakon von S. Maria in Aquino. Della Volpe wurde im Laufe der Jahre der ranghöchste Kardinaldiakon und hatte als solcher die Vertretung der Wahl Benedikt XV. von der Legation der Peterskirche am 8. September 1914 vorzunehmen. Kurz vor seinem Tode hatte Pius X. ihn zum Camerlengo gemacht. Als Camerlengo hatte er das Monasterium des Kardinals XV. vorzubereiten und hand während der Sedesvakanz mit Takt und Umsicht an der Spitze der Kirchenverwaltung. Eine langjährige Tätigkeit erfüllte Della Volpe als Nachfolger des Kardinals Steinbock S. J. als Prälat der Invergregation. In diesem Amt fand ihm wie dem Kardinal Steinbock der deutsche Dominikaner Pater Ester zur Seite, der auch nach Kriegsende in Rom verblieb. Della Volpe beherrschte alle modernen Sprachen und war ein Mann erhabener Haltung, der es liebte, alle neueren theologischen und philosophischen Werke, die in Deutschland erschienen, durchzusehen.

Der Tod des Kardinals Camerlengo Della Volpe. Zu Rom ist am 5. d. M. morgens Kardinal Franz Sal. Della Volpe gestorben. Della Volpe war geboren am 24. Dezember 1844 zu Madonna als Sohn einer aus Anola gebürtigen gräflichen Familie, trat in Rom in die geistliche Adelige Akademie ein, promovierte in drei Fakultäten und wurde diensttuender Kämmerer des Papstes. Als Nachfolger des Kardinals Machi zum Oberhofkämmerer. Bereits am 10. Juni 1899 hatte Leo XIII. ihn als Kardinal „In petto“ ernannt. Im Konfessionarium vom 15. Juni 1901 erfolgte dann die Berufung seiner Ernennung als Kardinaldiakon

Lokales.

Karlsruhe, 10. November 1916.

aus Anlaß des Geburtstags der Großherzogin wurde einer großen Anzahl Damen, die sich um die Kranken- und Verwundtenpflege verdient gemacht haben, das Kreuz für freiwillige Kriegshilfe verliehen.

Die Siebenbürger Sachsen wählte sich der Verband der hiesigen Deutschhändlervereine als Vortragsthema zu seiner ersten Veranstaltung in diesem Winter und er hatte einen guten Erfolg.

Der Kaiserbesuch am 17. und 18. November war vollständig besetzt, selbst die Galerie wies noch eine Anzahl Besucher auf. Herr Geh. Oberregierungsrat Dr. Gooss eröffnete den Abend und begrüßte die zahlreiche Zuhörerschaft.

Sodann wies er hin auf die Leiden unserer deutschen Landsleute in Siebenbürgen in den letzten Kriegsjahren und auf die Freude, die ihnen zuteil wurde, als die deutschen Soldaten, die Söhne aus ihrem Mutterland kamen, um ihr Vaterland von türkischen rumanischen Feinden zu befreien.

Eingehend besuchte sich Redner auch mit den Badenern, die aus der Durlacher und Kanauer Gegend 1749 und 1770 nach Mühlbach in Siebenbürgen ausgewandert sind und sich dort in ihrer Eigenart erhalten und ihrem Mutterland die alte Sympathie bewahrt haben.

Welche Freude war es für diese Badener, badische Soldaten bei sich aufnehmen und begrüßen zu dürfen. Nach diesen interessanten Mitteilungen erhielt der Hauptredner des Abends, Herr Dr. Schüller aus Weil das Wort.

Die Siebenbürger Sachsen seien vor etwa 800 Jahren nach Siebenbürgen aus Deutschland angewandert worden, um dort zu kultivieren und das von Osten her stets bedrohte Grenzland zu schützen.

Der Name Sachsen habe wohl dieselbe Bedeutung, wie in der Schweiz der Name Schwabe. Man habe durch Dialektvergleiche festgestellt, daß die Siebenbürger Sachsen aus der Trierer Gegend stammen.

Sie haben aber ihre Sprache, Sitten und Gebräuche durch die Jahrhunderte trotz Not und Gefahr getreu bewahrt und sind heute noch befreundet, sich stets mit den Fortschritten und Errungenschaften des deutschen Heimatlandes auf dem Laufenden zu halten.

Ihre Theologien müssen mehrere Jahre in Deutschland studieren. So ist es auch gekommen, daß sie die Reformation einführten. In ihrer Landwirtschaft halten sie sich auf der Höhe des deutschen Bauern.

Früher mußten sie sich in den Kriegen gegen die Türken verteidigen. Heute wehren sie sich gegen Angriffe auf ihr Eigentum; sie unterhalten eigene Schulen, auch höhere, aus eigenen Mitteln, sie pflegen die Kaffeekulturen, um den deutschen Landbesitz in ihrer Hand zu behalten; sie lieben die Turnvereine und Turnfeste und zeichnen sich durch Mäßigkeit und Ruhe aus.

Die Sachjen sind mit ihren 200.000 Köpfen nur ein Neuntel der Gesamtbevölkerung und müssen sich hauptsächlich gegen die viel zahlreicheren Magyaren und Rumänen wehren. Die letzteren sind ihnen an gesellschaftlichen, weil sie in der Regel auch größere Kinderzahl haben, während der Sachjen dem Grundbesitz huldigt; erst etwas auf den Tisch, dann etwas an den Tisch herum. Redner schloß dann noch kurz auf der Geschichte die Tätigkeit der Deutschordensritter in Siebenbürgen, sowie die herrlichen Naturschönheiten des Landes, die zum Besuche einladen, und schloß mit einem schönen Sachjengedichte seinen interessanten Vortrag.

Ueber die hohen Leber- und Schuhpreise, die in gar keinem Verhältnis zu den niedrigen Häutepreisen für Anlandware stehen, gibt die freie Weberei-Zinnung in Weillhausen interessante Aufklärungen.

Alle Grobwebereien sind bald nach Kriegsbeginn zur Sicherung des Heeresbedarfes beschlagnahmt und den eigens dazu gegründeten Gesellschaften, der Deutschen Weberei-Ges. und der Kriegswaaren-Ges., überwiesen worden. Von diesen Zentralen wurden nun bald

nach ihrer Gründung die Preise für die von den Webereien anzuliefernden Rohhäute teilweise sogar unter den Stand vor dem Krieg herabgedrückt. Je nach Güte und Saubertum bewegen sich die Preise für das Pfund zwischen 70-95 Pfg. Entsprechend den Häutepreisen dürfte sich der Lederpreis auf das Doppelte des Pfundpreises für Rohhaut stellen, da 2 Pfund Haut durchschnittlich 1 Pfd. Leder ergeben, somit 190 Mark. Ein Fabrikationszuschlag von 100 Prozent für Verleerung infolge höherer Löhne und Gehaltszuschlag, würde sich der Lederpreis etwa auf 270 Mark stellen.

Das Leder wird von der Kriegsgesellschaft jedoch zu 450 Mark das Pfund verkauft. Außerdem muß der Käufer sich verpflichten, die Ware nicht unter 5 Mark weiter zu veräußern. Ueber die Mißgewinne der Lederindustrie braucht man sich da nicht zu wundern. Der leidtragende Teil ist natürlich der Verbraucher.

Soldatenheim. Das neu eröffnete Soldatenheim in der Seitenstraße 60 erfreute sich bei seiner Eröffnung am letzten Sonntag eines großen Zuspruchs. Die Soldaten fanden es sehr gemütlich und Essen und Kaffee sehr gut; daß eine Regenbahn vorhanden ist, gilt auch als angenehme Beigabe.

Das Besetzungs- und Schreibratzen ist auch weitläufig geöffnet; und so wird manche Landwehrfrau eher zu einem Brief kommen, als den sie schließlich wartet. Dann verdient auch die Musikpelle des Jugendvereins, durch deren Darbietungen sich der Nachmittag noch besonders anregend gestaltete. So wollen wir hoffen, ist ein guter Anfang gemacht; und in unserer Zeit des „Erntes“ finden unsere Soldaten Ernt hier für einige Stunden für ihr Heim, das sie verlassen mußten. Alle Soldaten sind freundlich willkommen geheißen.

Wohltätigkeitskonzert. Das 1. Ersatzbataillon Leibgrenadierregiments 109, Major Graf Sprei, veranstaltet am nächsten Mittwoch, den 15. November im neuen Konzerthaus ein Wohltätigkeitskonzert. Wie noch erinnert, war im vergangenen Jahre für eine derartige Veranstaltung so großes Interesse vorhanden, daß der große Festsaal überfüllt war. Da diesmal, aus besonderen Gründen nur das viel kleinere Konzerthaus, wird es von Vorteil sein, sich rechtzeitig nach Karten umzusehen.

Solche sind zum Preise von 4, 3, 2, 1 Mark im Fotohaus Belling, Ecke Kaiser- und Waldstraße, erhältlich. Als Mitwirkende haben sich Frau Müller-Meisel, die Soreen J. von Gorm und Felix Baumbach, Mitglieder des Hoftheaters, in denkenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Am übrigen übernimmt die unter Leitung des Kapellmeisters Lucas stehende, und für diesen Abend verstärkte Kapelle des Ersatzbataillons einen großen Teil des Programms.

Der Reinertrag der Veranstaltung wird für eine Weihnachtsgabe sendung an das Leibgrenadierregiment in Gedenken verwendet, teils auch dem Winterkinderheim des Regiments zugewandt.

Die Aufbewahrung der Feld- und Gartenerzeugnisse für den Winter. In der letzten Monatsversammlung des Gartenbauvereins sprach Herr Obstdirektor Thiem von Augstberg über die Aufbewahrung der Feld- und Gartenerzeugnisse für den Winterbedarf.

Obst hält sich am besten in einem dunklen Raum und bei einer Temperatur von 2-10 Grad Wärme, die keinen großen und schnellen Schwankungen unterworfen sein soll. Die Luft soll nicht zu trocken sein; als Gegenmittel empfiehlt sich das Aufstellen einer Schüssel mit Wasser zum Verdunsten. Andererseits ist Gipskalk ein gutes Mittel zur Befeuchtung etwa vorhandener zu großer Feuchtigkeits. Vor der Einlagerung sind die dazu bestimmten Räume gründlich zu reinigen, Keller mit Kalk anzustreichen und kurz vorher zu schneefen. Eine weitere Art der Aufbewahrung besteht darin, ausgetrocknetes Obst einzeln in Papier einzuwickeln und schließlich in eine Kiste zu legen. Auch die Verwendung von Torfmoos hat sich gut bewährt. Weniger zu empfehlen ist die Verwendung von Särfel, da die eingelagerten Früchte mit der Zeit den Geschmack des Särfels annehmen. Neuerdings werden verschiedene chemische Mittel zur Vermeidung der Aufweichung des Obstes empfohlen, die aber noch nicht genügend ausprobiert sind.

Gemüse: Winterkohl, Rosenkohl, Spinnat können unbedenklich im Freien gelassen werden. Einige Grabkäufe machen sie nur schmackhafter. Die einfachste Art der Aufbewahrung der Gemüse ist das Einschlagen. Weißkohl, Rotkohl, Wirsing, Schwarzwurzeln, Rettich und Meerrettich legt man in Gräben von etwa 1 Meter Länge und 15-20 Zentimeter Tiefe. Die Wurzeln werden am Kraut belassen, nur ausgeputzt gute und feste Köpfe werden eng aneinander darauf. Darüber legt man ein Brett ein und darauf etwas Laub, um jedezeit zu den einzelnen Köpfen gelangen zu können. Bei etwaiger Kälte dürfen die Pflanzen nicht der Sonne ausgesetzt werden. In einem kühlen und luftigen Keller oder einem sonstigen frostigen freien Raum können Krautköpfe nach Abschneiden der Wurzeln durch Aufhängen gut aufbewahrt werden.

Alle Wurzelgewächse wie Gelbwurz, rote Rüben, Kohlrabi, Erdhülsen, Sellerie und Rettich werden ebenfalls in Gräben von 1 Meter Länge und 10-20 Zentimeter Tiefe eingeschlagen, mit Stroh bedeckt und darüber eine dünne Erdschicht gelegt. Im Keller können sie in Kisten mit Zwischenlagen von Sand oder Erde aufbewahrt werden. Blumenkohl kann bei unseren klimatischen Verhältnissen unbedenklich bis Mitte oder Ende Dezember im Freien gelassen werden. Beim Einschlagen in die Erde sind die Gräben etwa 20-40 Zentimeter tief zu machen.

Kopfsalat läßt man am besten im Freien stehen und deckt ihn leicht mit Laub. Endianensalat erzieht nicht leicht und kann im Freien belassen werden. Beim Einschlagen wird ähnlich wie bei Kraut verfahren. Auch durch Aufhängen an einem luftigen Ort kann er allerdings nur für kürzere Zeit — aufbewahrt werden. Zwiebeln werden bei trockenem Wetter eingebracht und zu Köpfen oder Büscheln gefasst luftig aufgehängt; sie sind gegen Frost sehr empfindlich, deshalb unbedingt zuvor zu schälen. Jedochzeit grüne Suppen- und Gewürzkräuter kann man sich dadurch verschaffen, daß man solche im Herbst, die aneinander gereiht, in Töpfe pflanzt.

Die Aufbewahrung der Kartoffeln erfordert gerade in diesem Winter besondere Aufmerksamkeit; durch den nassen Sommer werden die Kartoffeln leicht faulen, wenn sie nicht öfters ausgelesen und trocken und luftig gelagert werden. Am besten geschieht dies in Kisten oder Latteverfägen im Keller.

Maistollen sind mehrere Wochen luftig aufzuhängen; wenn die Samenkerne locker werden, können sie abgenommen werden.

Edelfkastanien sind dünn ausgebreitet zu lagern und öfters umzuschichten. Ein schmackhaftes Gericht erhält man, wenn man Kastanien mit Äpfeln gemischt kocht und etwas Zucker, Rosinen oder Korinthen daran tut. Mit dem Wunsche, daß seine Ausführungen zur Erhaltung großer, sonst dem Verderb preisgebender Vorräte beitragen werden, schloß der Vortragende. Reicher Beifall und eine große Anzahl Anfragen gaben zu erkennen, welches Interesse die Anwesenden dem Vortrag entgegenbrachten. Die übliche Verlobung, bei der jedes Mitglied eine hübsche Toppfanne erhielt und noch Gelegenheit hatte, sich weitere zu sehr billigen Preisen käuflich zu erwerben, beschloß den anregend verlaufenen Abend.

nehmen. Neuerdings werden verschiedene chemische Mittel zur Vermeidung der Aufweichung des Obstes empfohlen, die aber noch nicht genügend ausprobiert sind.

Gemüse: Winterkohl, Rosenkohl, Spinnat können unbedenklich im Freien gelassen werden. Einige Grabkäufe machen sie nur schmackhafter. Die einfachste Art der Aufbewahrung der Gemüse ist das Einschlagen. Weißkohl, Rotkohl, Wirsing, Schwarzwurzeln, Rettich und Meerrettich legt man in Gräben von etwa 1 Meter Länge und 15-20 Zentimeter Tiefe. Die Wurzeln werden am Kraut belassen, nur ausgeputzt gute und feste Köpfe werden eng aneinander darauf. Darüber legt man ein Brett ein und darauf etwas Laub, um jedezeit zu den einzelnen Köpfen gelangen zu können. Bei etwaiger Kälte dürfen die Pflanzen nicht der Sonne ausgesetzt werden. In einem kühlen und luftigen Keller oder einem sonstigen frostigen freien Raum können Krautköpfe nach Abschneiden der Wurzeln durch Aufhängen gut aufbewahrt werden.

Alle Wurzelgewächse wie Gelbwurz, rote Rüben, Kohlrabi, Erdhülsen, Sellerie und Rettich werden ebenfalls in Gräben von 1 Meter Länge und 10-20 Zentimeter Tiefe eingeschlagen, mit Stroh bedeckt und darüber eine dünne Erdschicht gelegt. Im Keller können sie in Kisten mit Zwischenlagen von Sand oder Erde aufbewahrt werden. Blumenkohl kann bei unseren klimatischen Verhältnissen unbedenklich bis Mitte oder Ende Dezember im Freien gelassen werden. Beim Einschlagen in die Erde sind die Gräben etwa 20-40 Zentimeter tief zu machen.

Kopfsalat läßt man am besten im Freien stehen und deckt ihn leicht mit Laub. Endianensalat erzieht nicht leicht und kann im Freien belassen werden. Beim Einschlagen wird ähnlich wie bei Kraut verfahren. Auch durch Aufhängen an einem luftigen Ort kann er allerdings nur für kürzere Zeit — aufbewahrt werden. Zwiebeln werden bei trockenem Wetter eingebracht und zu Köpfen oder Büscheln gefasst luftig aufgehängt; sie sind gegen Frost sehr empfindlich, deshalb unbedingt zuvor zu schälen. Jedochzeit grüne Suppen- und Gewürzkräuter kann man sich dadurch verschaffen, daß man solche im Herbst, die aneinander gereiht, in Töpfe pflanzt.

Die Aufbewahrung der Kartoffeln erfordert gerade in diesem Winter besondere Aufmerksamkeit; durch den nassen Sommer werden die Kartoffeln leicht faulen, wenn sie nicht öfters ausgelesen und trocken und luftig gelagert werden. Am besten geschieht dies in Kisten oder Latteverfägen im Keller.

Maistollen sind mehrere Wochen luftig aufzuhängen; wenn die Samenkerne locker werden, können sie abgenommen werden.

Edelfkastanien sind dünn ausgebreitet zu lagern und öfters umzuschichten. Ein schmackhaftes Gericht erhält man, wenn man Kastanien mit Äpfeln gemischt kocht und etwas Zucker, Rosinen oder Korinthen daran tut. Mit dem Wunsche, daß seine Ausführungen zur Erhaltung großer, sonst dem Verderb preisgebender Vorräte beitragen werden, schloß der Vortragende. Reicher Beifall und eine große Anzahl Anfragen gaben zu erkennen, welches Interesse die Anwesenden dem Vortrag entgegenbrachten. Die übliche Verlobung, bei der jedes Mitglied eine hübsche Toppfanne erhielt und noch Gelegenheit hatte, sich weitere zu sehr billigen Preisen käuflich zu erwerben, beschloß den anregend verlaufenen Abend.

Edelfkastanien sind dünn ausgebreitet zu lagern und öfters umzuschichten. Ein schmackhaftes Gericht erhält man, wenn man Kastanien mit Äpfeln gemischt kocht und etwas Zucker, Rosinen oder Korinthen daran tut. Mit dem Wunsche, daß seine Ausführungen zur Erhaltung großer, sonst dem Verderb preisgebender Vorräte beitragen werden, schloß der Vortragende. Reicher Beifall und eine große Anzahl Anfragen gaben zu erkennen, welches Interesse die Anwesenden dem Vortrag entgegenbrachten. Die übliche Verlobung, bei der jedes Mitglied eine hübsche Toppfanne erhielt und noch Gelegenheit hatte, sich weitere zu sehr billigen Preisen käuflich zu erwerben, beschloß den anregend verlaufenen Abend.

Edelfkastanien sind dünn ausgebreitet zu lagern und öfters umzuschichten. Ein schmackhaftes Gericht erhält man, wenn man Kastanien mit Äpfeln gemischt kocht und etwas Zucker, Rosinen oder Korinthen daran tut. Mit dem Wunsche, daß seine Ausführungen zur Erhaltung großer, sonst dem Verderb preisgebender Vorräte beitragen werden, schloß der Vortragende. Reicher Beifall und eine große Anzahl Anfragen gaben zu erkennen, welches Interesse die Anwesenden dem Vortrag entgegenbrachten. Die übliche Verlobung, bei der jedes Mitglied eine hübsche Toppfanne erhielt und noch Gelegenheit hatte, sich weitere zu sehr billigen Preisen käuflich zu erwerben, beschloß den anregend verlaufenen Abend.

Edelfkastanien sind dünn ausgebreitet zu lagern und öfters umzuschichten. Ein schmackhaftes Gericht erhält man, wenn man Kastanien mit Äpfeln gemischt kocht und etwas Zucker, Rosinen oder Korinthen daran tut. Mit dem Wunsche, daß seine Ausführungen zur Erhaltung großer, sonst dem Verderb preisgebender Vorräte beitragen werden, schloß der Vortragende. Reicher Beifall und eine große Anzahl Anfragen gaben zu erkennen, welches Interesse die Anwesenden dem Vortrag entgegenbrachten. Die übliche Verlobung, bei der jedes Mitglied eine hübsche Toppfanne erhielt und noch Gelegenheit hatte, sich weitere zu sehr billigen Preisen käuflich zu erwerben, beschloß den anregend verlaufenen Abend.

Edelfkastanien sind dünn ausgebreitet zu lagern und öfters umzuschichten. Ein schmackhaftes Gericht erhält man, wenn man Kastanien mit Äpfeln gemischt kocht und etwas Zucker, Rosinen oder Korinthen daran tut. Mit dem Wunsche, daß seine Ausführungen zur Erhaltung großer, sonst dem Verderb preisgebender Vorräte beitragen werden, schloß der Vortragende. Reicher Beifall und eine große Anzahl Anfragen gaben zu erkennen, welches Interesse die Anwesenden dem Vortrag entgegenbrachten. Die übliche Verlobung, bei der jedes Mitglied eine hübsche Toppfanne erhielt und noch Gelegenheit hatte, sich weitere zu sehr billigen Preisen käuflich zu erwerben, beschloß den anregend verlaufenen Abend.

Edelfkastanien sind dünn ausgebreitet zu lagern und öfters umzuschichten. Ein schmackhaftes Gericht erhält man, wenn man Kastanien mit Äpfeln gemischt kocht und etwas Zucker, Rosinen oder Korinthen daran tut. Mit dem Wunsche, daß seine Ausführungen zur Erhaltung großer, sonst dem Verderb preisgebender Vorräte beitragen werden, schloß der Vortragende. Reicher Beifall und eine große Anzahl Anfragen gaben zu erkennen, welches Interesse die Anwesenden dem Vortrag entgegenbrachten. Die übliche Verlobung, bei der jedes Mitglied eine hübsche Toppfanne erhielt und noch Gelegenheit hatte, sich weitere zu sehr billigen Preisen käuflich zu erwerben, beschloß den anregend verlaufenen Abend.

Edelfkastanien sind dünn ausgebreitet zu lagern und öfters umzuschichten. Ein schmackhaftes Gericht erhält man, wenn man Kastanien mit Äpfeln gemischt kocht und etwas Zucker, Rosinen oder Korinthen daran tut. Mit dem Wunsche, daß seine Ausführungen zur Erhaltung großer, sonst dem Verderb preisgebender Vorräte beitragen werden, schloß der Vortragende. Reicher Beifall und eine große Anzahl Anfragen gaben zu erkennen, welches Interesse die Anwesenden dem Vortrag entgegenbrachten. Die übliche Verlobung, bei der jedes Mitglied eine hübsche Toppfanne erhielt und noch Gelegenheit hatte, sich weitere zu sehr billigen Preisen käuflich zu erwerben, beschloß den anregend verlaufenen Abend.

festere Stimmung entschloßener zum Ausdruck. Schönheitswörter und Gekünsteltes stiegen unter spekulativen Käufen. Deutsche Banken wurden zu besseren Kursen umgeleitet; ferner gezeichnete sich türkische Lote und Tabakaktien durch gute Haltung aus. — Der Anlagemarkt blieb beipäht.

Wied. Stadtfest, 8. Nov. (Schweinemarkt.) Der Handel war bei harter Zufuhr reger. Die Preise bewegten sich wiederum in den mäßigen Ragen der letzten Märkte. Das Paar Ferkel kostete 30-60 Mk., der größte Teil wurde in der mittleren Preislage von 40-45 Mk. abgesetzt. Höhere Preise wurden nur für besonders schöne, starke Paare erzielt. Die Zufuhr wurde nahezu aufgefaut.

Verloren. (Ohne Gewähr.) Berlin, 9. Nov. (R.T.Z.) In der heutigen Radmittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen 500.000 Mk. auf die Nr. 90852; 50.000 Mk. auf die Nr. 31555; 30.000 Mk. auf die Nr. 116129; 10.000 Mk. auf die Nr. 97499; 5000 Mk. auf die Nr. 102586 137488; 3000 Mk. auf die Nr. 2236 2239 3467 4761 14231 25425 23360 26735 28784 37073 40080 43401 47008 52710 59857 66698 68078 68797 75854 77676 78219 93149 110203 112011 117237 132177 133377 135679 141996 149149 150462 154061 156704 163562 175496 170701 181388 188858 191537 198796 210463 210814 212030 229216 229505 227129 227290 237847 250096 230637.

Groß. Hoftheater Karlsruhe. Spielplan für die Zeit vom 11. bis mit 20. Nov. 1916. In Karlsruhe. (Angewiesen ist der Preis für Speerfisch 1. Akt.) Samstag, 11. Nov. 13. Sondersport. Ermäßigte Preise. „Maria Stuart“. Anfang 8 Uhr, Ende 10 Uhr. (2 Mk.) Sonntag, 12. Nov. 14. Sondersport. „Der Ring des Nibelungen“. 3. Tag: „Götterdämmerung“. Siegfried: Frey Nibelom zum Hoftheater in Dresden a. G. Anfang 5 Uhr, Ende 11 Uhr. (4.50 Mk.) Montag, 13. Nov. C. 15. „Der Herr von oben“. Anfang halb 8 Uhr, Ende halb 10 Uhr. (4 Mk.) Dienstag, 14. Nov. A. 16. „Die Schneider von Schönau“. Anfang halb 8 Uhr, Ende 10 Uhr. (4.50 Mk.) Mittwoch, 15. Nov. 15. Sondersport. Einmaliges Gesamtspiel des Kgl. Bayer. Hoftheaters Konrad Drexler mit seiner Truppe. „Der alte Feinschmecker“. Münchener Schwand in 4 Akten von Hans Georg Vogel. Anfang halb 8 Uhr, Ende 10 Uhr. (4 Mk.) Donnerstag, 16. Nov. B. 15. „Das Dreimäderlhaus“. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. (4.50 Mk.) Freitag, 17. Nov. C. 14. „Gedda Gadder“. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. (4 Mk.) Samstag, 18. Nov. A. 17. „Hamlet“. Anfang halb 7 Uhr, Ende 11 Uhr. (4 Mk.) Sonntag, 19. Nov. B. 16. Zum erstenmal: „Boccaccio“. Anfang halb 7 Uhr, Ende 10 Uhr. (4.50 Mk.) Montag, 20. Nov. B. 17. „Herrschafflicher Diener gesucht“. Anfang halb 8 Uhr, Ende halb 10 Uhr. (4 Mk.) In Baden-Baden. Sonntag, 12. Nov. 11. Sondersport. „Rinna von Barnhelm oder das Soldatenglied“. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr. Sonntag, 13. Nov. 12. Sondersport. Einmaliges Gesamtspiel des Kgl. Bayer. Hoftheaters Konrad Drexler mit seiner Truppe. „Der alte Feinschmecker“. Anfang halb 8 Uhr, Ende 10 Uhr.

Auswärtige Gestorbene. Grünsfeld. Frau Jollaufschers Schöpfung geb. Eisner, 40 J. \* Kafen: Emma Gailer, 25 J.

Konzerthaus. Mittwoch, den 15. November 1916. Wohltätigkeits-Konzert des 1. Ersatzbataillons Leibgrenadierregiment 109 zu Gunsten der Hinterbliebenen-Fürsorge des Regiments und für eine Weihnachtssendung an unsere Leib-Grenadiere im Felde. Karten zu Mk. 4., 3., 2., 1.— Fotohaus Veitinger Kaiser-Waldstrasse-Ecke. 3702

Sonderkarte von Rumänien. Masstab 1:1.000.000. Bildgröße: 36:50 cm. Die Karte zeigt im Westen Nisch, Osten Odessa, Norden Czernowitz, Süden Varna. Sie ist aussergewöhnlich reich beschriftet, farbig für das Gehrige und die Befestigungen gedruckt. Die klar gehaltene handliche Karte kost 40 Pfg. und wird sowohl für die Verfolgung der Kriegsberichte von Wert sein, wie sie von unseren Feldgrauen draussen gern empfangen werden. — Ferner ist bei uns noch erhältlich: Atlas der Westfront zum Preise von Mk. 1.— Zu beziehen durch: Sortimentsabteilung des Badischen Beobachters, Karlsruhe.

Von der Reise zurück Dr. med. Bernh. G. Arnsperger. Fernruf 2058. 3 1/2 - 4 1/2. Gartenstrasse 44 b. 3763. Die Agentur des Bad. Beobachters in Mosbach hat Frau Ph. Leermann Alte Bergsteige 5 übernommen, wovon wir alle Leser und Freunde unseres Blattes in Mosbach in Kenntnis setzen. Geschäftsstelle des Bad. Beobachters. In unserem Verlage ist neu erschienen: Einnahmepbuch für pfarramtliche Sammelgelder „Kollektenbuch“ Die Benutzung desselben bietet den hochwürdigen Herren Geistlichen eine Reihe von Vorteilen und dürfte die Anschaffung eines solchen von großem Nutzen sein. Preis stark und dauerhaft gebunden Mk. 2.30. „Badenia“ A.-G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe (Bad. Beobachter).

Städt. Vierordtbad. Heissluft- und Dampfbäder (irische, römische u. russische Dampfbäder). Elektrische Lichtbäder. Damenbadezeit: Montag und Mittwoch vormittags von 8 bis 1 Uhr und Freitag nachm. von 3-8 Uhr. Herrenbadezeit: „Alle übrige Zeit, Samstags bis abends 9 Uhr und Sonntags nur vormittags 8-12 Uhr.“ 80 Mittags 1-3 Uhr geschlossen.

Neuer Lesestoff in's Feld! In unserem Verlage wird in den nächsten Tagen erscheinen und dann sofort lieferbar sein: Stadtpfarrer Dr. Kieder-Bonndorf Des Soldaten Weihnachtsgebet. Ein Weihnachtsgruß im dritten Kriegsjahr. Mit Originaltitelbild. gr. 8° 16 S. 10 Pfg., 50 Stück Mk. 4.50, 100 Stück Mk. 8.—, 500 Stück Mk. 35.—, 1000 Stück Mk. 50.— franko. Die früher erschienenen Weihnachts- und Ostergruß-Schriftchen des Herrn Verfassers haben in 80.000 bzw. in 65.000 Exemplaren Verbreitung gefunden — ein Beweis ihrer Brauchbarkeit. Auch der neue Weihnachtsgruß wird seinen Zweck voll erfüllen und sei daher weitester Verbreitung empfohlen. Keine Weihnachtsendung ins Feld ohne Lesestoff. Felddivisionspfarrer Dr. Schöfer Theobald der Brummler oder Verstand und Unverstand im Unterstand. Eine zeitgemäße Pauderei. Mit Originaltitelbild. gr. 8° 16 Seiten 10 Pfg., 50 Stück Mk. 4.50, 100 Stück Mk. 8.—, 500 Stück Mk. 35.—, 1000 Stück Mk. 50.— franko. Die Partiepreise kommen auch bei gemischtem Bezug obiger beider Schriftchen zur Berechnung. Auch das Schöfer'sche Schriftchen sei aller Beachtung und weitester Verbreitung empfohlen. In einer sehr zeitgemäßen Pauderei werden alle die Einwürfe, die man jetzt von so vielen Seiten in und hinter der Front gegen den Krieg und dessen lange Dauer hört, behandelt. Das Warum, das Wie und Weshalb ic. findet eingehende Behandlung und vollste Beantwortung und dürfte manchen Soldaten die Augen über so manche Frage öffnen. Im Interesse des „Durchhaltens“ Gedanken ist daher auch dem Dr. Schöfer'schen Schriftchen weiteste Verbreitung zu wünschen. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen — Verlag der Akt.-Ges. Badenia, Karlsruhe.